



Ergänzende Revierweise Aussage zur Verjüngungssituation zum Forstlichen Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024

Jagdrevier:
Gerolsbach II

Nummer:

1	8	6	0	3	0
---	---	---	---	---	---

1. Allgemeine Angaben zum Jagdrevier

Hegegemeinschaft:

1	1	7
---	---	---

Hochwildhegegemeinschaft:

--	--	--

Jagdfläche (netto in Hektar):

	1	0	5	9
--	---	---	---	---

 Waldanteil (in %):

	3	0
--	---	---

Landkreis: Pfaffenhofen a.d.Ilm

Kurzbeschreibung des Jagdreviers aus forstlicher Sicht:

Aufgrund seiner Größe ist das GJR sehr komplex. Zur Hauptbaumart Fi findet sich im Norden (östlich des Ortes Gerolsbach) häufig Lärche und Buche (Bereich Schlossgarten) aber auch Bergahorn und Eiche. Tanne ist als Mischbaumart im gesamten Revier vorhanden, während im Süden entlang der Landkreisgrenze die Kiefer deutlich an Anteilen gewinnt. Die Erschließungssituation ist ausreichend bis gut, in manchen Bereichen durch starke Steilhänge etwas eingeschränkt. Das Revier ist überall mehr oder weniger stark kupiert. Die vorkommenden Standorteinheiten sind überwiegend wüchsig. Die waldbaulichen Aktivitäten sind stark durch Kalamitäten (Stürme, Borkenkäfer) geprägt.

Vorkommende Schalenwildarten:

Rehwild Rotwild Gamswild Schwarzwild Sonstige

2. Beschreibung und Beurteilung der Verjüngungssituation

2.1 Verjüngungspotenzial

Gibt es andere Gründe (außer Schalenwildeinfluss), dass sich die in den Altbeständen des Jagdreviers (und ggf. in angrenzenden Altbeständen) vorkommenden Baumarten im Jagdrevier nicht natürlich ansamen?

Nein Ja, folgende Baumarten samen sich nicht natürlich an:

Mögliche Gründe

Lichtverhältnisse nicht ausreichend

<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
-----------------------------	-------------------------------

Dichte Bodenvegetation

<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
-----------------------------	-------------------------------

Keine oder nur sehr schwach fruktifizierenden Altbäume

<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
-----------------------------	-------------------------------

Sonstige

<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
-----------------------------	-------------------------------

Erläuterung der Gründe (ggf. Differenzierung zwischen Baumarten): _____

Befinden sich im Jagdrevier Vergleichsflächen wie Weiserzäune?

Nein Ja

2.2 Naturverjüngung

Das erfolgreiche Aufwachsen der Naturverjüngung folgender Baumartengruppen ist im Jagdrevier im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

	möglich	nicht möglich
Buche	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Edlbh.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eiche	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Fichte	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kiefer	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tanne	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonst. Laubholz	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Keine Angabe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

* Edellaubbäume: Alle Eschen-, Ahorn-, Ulmen- und Lindenarten sowie Vogelkirsche, Elsbeere, Speierling, Wildbirne und Walnuss.

Erläuterungen zur Naturverjüngung (waldbauliche Situation, Besonderheiten etc.):

Die Tanne kann mittlerweile im gesamten Revier aus dem Äser wachsen. Der vorkommende Verbiss ist tolerierbar. Sie kommt in ausreichender Zahl in den Naturverjüngungen vor. Die Situation der Buche hat sich ebenfalls verbessert. Sie findet sich über das ganze Revier in ausreichender und steigender Anzahl. Bergahorn nimmt teils üppig am Verjüngungsgeschehen teil und kann sich behaupten. Fichte kann sich ungestört verjüngen. Die Kiefer kommt in lichterem Bereichen ebenfalls ohne nennenswerten Verbiss vor. Ebenso erfreulich ist das mögliche Aufwachsen von Birke und Vogelbeere. Die Eiche kommt zahlreich durch Hähersaat vor. Sie findet sich allerdings nur sehr vereinzelt in den Naturverjüngungen über Verbisshöhe. In Zäunen wird das Potential der Eiche sichtbar. Hier findet sie sich in deutlich höherer Anzahl.

2.3 Forstkulturen

Das erfolgreiche Aufwachsen von **Pflanzungen** bzw. **Saaten** (Forstkulturen) folgender Baumartengruppen ist im Jagdrevier im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

	möglich	nicht möglich
Buche	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eiche	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Edlbh. frisch	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tanne	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Keine Angabe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Keine Angabe

Keine Angabe

Keine Angabe

* Edellaubbäume: Alle Eschen-, Ahorn-, Ulmen- und Lindenarten sowie Vogelkirsche, Elsbeere, Speierling, Wildbirne und Walnuss.

Erläuterungen zu Forstkulturen (waldbauliche Situation, Besonderheiten etc.):

3. Beschreibung und Beurteilung der Verbissituation

3.1 Wertung der Verbissituation

Die Verbissbelastung durch Schalenwild im Jagdrevier ist

günstig.

Sämtliche Baumarten wachsen im Wesentlichen ohne Behinderung auf. Auch an stärker verbissgefährdeten Baumarten ist nur geringer Schalenwildverbiss feststellbar.

tragbar.

Schalenwildverbiss kommt an allen Baumarten vor. Die Wuchsverzögerung der stärker verbissgefährdeten Baumarten ist aber noch tolerierbar. Auch sie entwachsen in angemessener Zahl und Verteilung dem gefährdeten Höhenbereich.

zu hoch.

Weniger verbissgefährdete Baumarten werden nur in geringem Ausmaß verbissen. An stärker verbissgefährdeten Baumarten ist starker Schalenwildverbiss festzustellen. Sie geraten ins Hintertreffen und werden von weniger verbissgefährdeten Baumarten überwachsen. Eine Entmischung der Verjüngung ist gegeben bzw. zu erwarten.

deutlich zu hoch.

Auch weniger verbissgefährdete Baumarten werden stark verbissen. Bei stärker verbissgefährdeten Baumarten ist häufig bereits im Keimlingsstadium Totverbiss festzustellen und sie fallen unter Umständen komplett aus. Eine starke Entmischung der Verjüngung ist gegeben bzw. zu erwarten

3.2 Tendenz der Verbissituation

Die Verbissituation durch Schalenwild im Jagdrevier hat sich gegenüber der vorangegangenen ergänzenden Revierweisen Aussage tendenziell

verbessert.

nicht verändert.

verschlechtert.

Ersterstellung

3.3 Ergänzende Anmerkungen

Das Urteil fällt auf "tragbar". Tanne und Buche können sich mittlerweile im gesamten Revier in der Naturverjüngung behaupten. Ebenso der Bergahorn. Auch sonstige Laubhölzer wie Birke oder Vogelbeere finden sich zahlreich über Verbisshöhe. Entmischungstendenzen sind minimal. Stärker verbissgefährdete Baumarten finden sich in ausreichender Anzahl auch ohne Verbisspuren. Die jagdlichen Bemühungen zeigen deutlich ihren Erfolg. Sie sind deshalb weiter beizubehalten, um die Beteiligung der Mischbaumarten weiter zu ermöglichen und zu sichern. Jagdeinrichtungen sind zahlreich und sinnvoll im Wald platziert. Waldbauliche Aktivitäten wie Durchforstungen und Holzernte können das Naturverjüngungs-Potential weiter unterstützen.

Schrobenhausen, 19.09.2024
Ort, Datum

Pfaffenhofen a.d. Ilm, 19.09.2024
Ort, Datum

Dominik Reil

(Amtsbezeichnung, Vorname, Name)
Zuständiger Forstbeamter

Philipp Maldoner

(Amtsbezeichnung, Vorname, Name)
Verfasser des Forstlichen Gutachtens